

In dieser Klinik ist der Patient ein Klient

„Ethianum“ will Maßstäbe setzen in Betreuung, Forschungszusammenarbeit, Umweltfreundlichkeit und IT-Betrieb

Von Birgit Sommer

Die private Klinik „Ethianum“ kann in vielerlei Hinsicht als Novum gelten. Sie ist nicht nur ganz auf den Komfort der Patienten ausgerichtet. Es wurden auch einzigartige IT-Strukturen verwirklicht – für den Patienten etwa ist bequemes Online-check-in samt Anamnese von zu Hause aus möglich. In Patientenversorgung, Forschung und Lehre arbeitet die Klinik mit der Universitätsklinik zusammen. Zudem entstand in der Voßstraße die erste „grüne“ Klinik Deutschlands, bei der Bau und Betrieb dem Prinzip umweltfreundlichen Wirtschaftens folgen. Nur in Spitzenzeiten wird zusätzliche Energie benötigt.

SAP-Gründer Dietmar Hopp, dessen Stiftung in Medizin, Bildung, soziale Einrichtungen und Sport investiert, hat sich diesmal privat engagiert. 40 Millionen Euro steckte er in diese Klinik, für deren Konzept er sich von Prof. Günter Germann begeistern ließ. Germann, bisher Chef der Plastischen/Rekonstruktiven Chirurgie an der BG-Unfallklinik in Ludwigshafen, hatte die Vision, Wiederherstellungschirurgie und seriöse, akademisch orientierte ästhetische Chirurgie mit Präventivmedizin zu vereinen und mit den Patienten auf Augenhöhe zu kommunizieren.

„Wenn Patient, dann in einem solchen Umfeld“, war Dietmar Hopps Gedanke bei Germanns Konzept. Daraus wurden zum Beispiel kurze Wege für Patienten, die von einem Service-Mitarbeiter betreut werden, 27 Patientenzimmer und Suiten, deren Möblierung einer klaren, edlen Linie folgt, denen perfekte Medien-

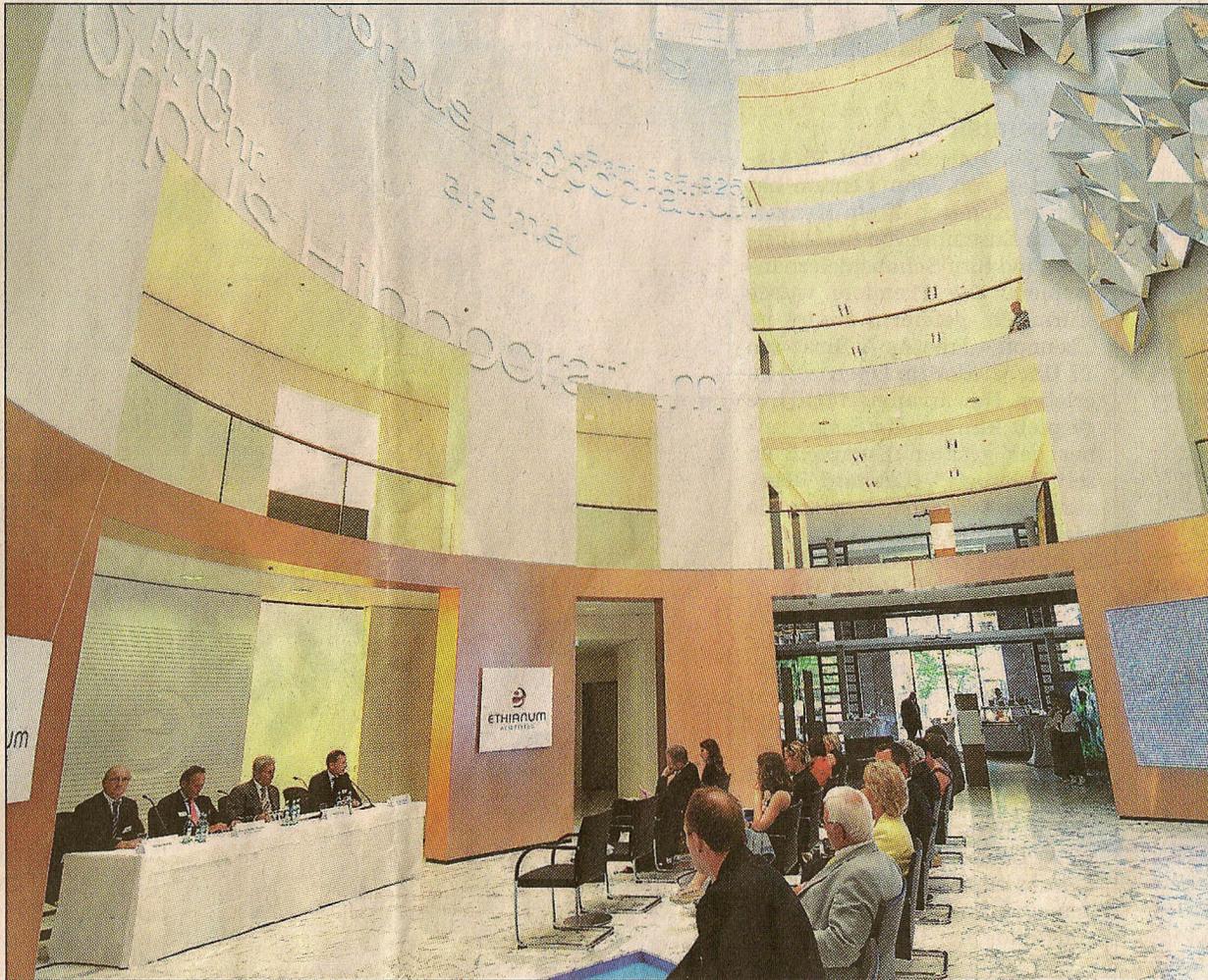
technik zur Verfügung steht. Die Klienten können unter 14 Menüs wählen. Ihr Blick vom Fenster oder vom Balkon geht auf den Neckar oder zum Schloss – dank der unnachahmlichen Lage auf ehemaligem Landesbesitz hinter der alten Ludolf-Krehl-Klinik. Ein neues Lichtkonzept am modernsten Magnetresonanztom-

mographen soll Patienten die Angst vor dem Engegefühl nehmen. Glaswände umgeben den „OP-Saal der Zukunft“ (Germann). Es gibt einen Aufwachraum und einen „Intermediate-care“-Raum für Patienten nach großen Eingriffen. 1500 Operationen jährlich wollen die drei Plastischen Chirurgen durchführen, die erste davon wird am kommenden Montag stattfinden. Die „sanfte Schönheitschirurgie“ leitet eine Frau, Dr. Sylvia Proske. Für Kassenpatienten wird eine eigene Sprechstunde angeboten, bei Operationen arbeiten die Chirurgen dann mit der Klinik St. Elisabeth zusammen.

Prävention ist Sache des Internisten Dr. Ludger Ciré mit 23 Jahren Erfahrung aus „Prevent“, dem Check-up-Programm des Instituts für Arbeits- und Sozialhygiene in Karlsruhe. Innerhalb von sechs Stunden erhält der Patient Klarheit über seinen körperlichen Zustand – der Check up kostet zwischen 900 und 1200 Euro –, Lebensstilberatung ist inklusive. Für Ciré ist auch eine enge Zusammenarbeit mit dem Physiotherapeuten Stefan Korn im Haus selbstverständlich.

Was sich Patienten und Mitarbeiter in einer innovativen Klinik wünschen, haben die „Ethianum“-Gründer von der Universität Hohenheim in einer Studie ermitteln lassen. Der kaufmännische Erfolg der Klinik, so ist Dietmar Hopp überzeugt, werde sich einstellen: „Ich glaube, dass Ethianum Vorreiter im Klinikmarkt spielen kann.“ Für den Standort Heidelberg sei dies von Vorteil, findet er.

Info: www.ethianum.de



Im Foyer der neuen „Ethianum“-Klinik stellten der Ärztliche Direktor, Prof. Günter Germann, der Investor Dietmar Hopp und der Klinikmanager Dr. Peter Görlich gestern Gebäude und medizinisches Konzept vor. Foto: Friederike Hentschel

„Bei uns gibt es keine Lifestyle-Chirurgie“

bik. Prof. Günter Germann leitete 17 Jahre lang die Klinik für Hand-, Plastische und Rekonstruktive Chirurgie an der BG-Unfallklinik in Ludwigshafen und hat seit 1999 die Professur für Plastische und Handchirurgie an der Universität Heidelberg inne. Im „Ethianum“ an der Voßstraße verwirklicht er nun seine Vision einer neuen Klinikkultur.

> Wie sieht Ihre Vision einer perfekten Klinik aus?

Außergewöhnliches Ambiente, exzellente Medizin und überdurchschnittlicher Patientenkomfort.

> Welche Patientenwünsche erfüllen Sie nicht?

Wenn es um Lifestyle-Chirurgie geht. Wenn etwa eine Frau sagt, sie möchte die Hinterpartie von Jennifer Lopez ha-



Prof. Günter Germann. Foto: Rothe

ben, hat das mit ästhetischer Medizin, die den Menschen hilft, Lebenswert zu erlangen, nichts zu tun. Unsere Operationen rennen nicht einem Trend hinterher.

> Sie haben sich auch einen Namen als Stammzellforscher gemacht. Wie kann das in der Plastischen Chirurgie genutzt werden?

Wir arbeiten an der Verjüngung der Haut durch die Transplantation von körpereigenen stimulierten Stammzellen. Und an der Wiederbelebung mangelhaft durchbluteten Knochens, wie es ihn an Hüfte, Hand oder Schienbein gibt. In tierischen Experimenten haben wir es geschafft, einen toten Knochen wiederzubeleben. Mit einer Kombination aus einem dreidimensionalen Gerüst aus Knochenersatzmaterial und körpereigenen Gefäßen – und optimiert durch die Zugabe von Fettstammzellen – kam es zur Bildung lebender, durchbluteter Knochenzellen. Das hat klinische Zukunft. Bei unserem dritten Forschungsprojekt geht es um geschädigtes Gewebe, auch innerer Organe. Falls wir da tatsächlich Erfolge erzielen könnten, wäre das eine medizinische Sensation.

> Sie waren in den 70er Jahren Profifußballer, zuletzt Ersatz-Torhüter beim SV Waldhof. Wie schätzen Sie die Chancen der deutschen Mannschaft bei der Fußball-WM ein?

Wenn sie im Halbfinale Spanien schlägt, wird sie Weltmeister, sonst tippe ich auf den dritten Platz. Jetzt muss es ihr erst einmal gelingen, im Spiel gegen Argentinien Messi und Higuain auszuschalten.